

„Remassuri für Kinder“: Hier wird der liebe Augustin trockengelegt

An diesem Wochenende startet mit „Remassuri für Kinder“ ein neuer Versuchsballon der Hellerschen Wienerlied-Revue. Die „Presse“ traf Regisseur und Darsteller Florian Stanek.



Florian Stanek schrieb die Kinderversion von „Remassuri“ . Caio Kauffmann

12.02.2026 um 16:11

VON **Samir H. Köck** [+ folgen](#)

Ist es möglich, den lieben Augustin, diesen Prototyp des fatalistischen Wieners, kindergerecht zu präsentieren? „Ja“, sagt der „Remassuri“-Schauspieler Florian Stanek knapp über seine erste Regiearbeit. Die ursprüngliche Idee für eine Kinderversion kam von Geschäftsführer Emanuel Rudas: „Er ist auf mich zugekommen, weil ich viele Libretti für Musiktheater geschrieben habe. Einfach war es aber nicht. Ganz im Gegenteil. Allerdings machte es Riesenspaß.“ So beschreibt Stanek das Tohuwabohu der Proben.

Wirkte Hausherr **André Heller** direkt auf die Bühnenkünstler ein? „Ich habe ihn so eng wie möglich eingebunden. Er hat das Buch gelesen und kam zu den Proben. Seine Anmerkungen waren wesentlich.“

Stanek durfte sich am „Remassuri“-Ensemble bedienen. Er erwählte sich Marlene Janschütz, die vornehmlich als Dudlerin agiert, sowie den Gitarristen Paul Seifried. „Beide können mehr. Es sind zwei Junge, die große Lust haben“, lobt Stanek, der selbst als „Lieber Augustin“ agiert.

Ein Augustin im Dornröschenschlaf

Die patinierte Erzählung vom lieben Augustin jugendfrei zu gestalten, war letztlich gar nicht so schwer. Als erste Maßnahme legte Stanek den legendären Sänger und Dudelsackspieler, der geistigen Getränken überaus zugetan war, kurzerhand trocken. Im neuen Plot erwacht der alte

Held nach einem Schlaf, der mehrere hundert Jahre währte, in seinem Lieblingsbeisl.



Florian Stanek, Paul Seifried und Marlene Janschütz spielen „Remassuri für Kinder“ Carina Antl

Der Sage nach war das das „Rote Dachl“ am Fleischmarkt. Direktes Vorbild für Stanek war das Griechenbeisl, das dort schon vierhundert Jahre existiert. „Dort gibt es angeblich das Beethovenzimmer: ein Gewölbe, wo **Beethoven** und Schubert und viele andere auf der Mauer unterschrieben haben. Ihr Geist ist dort immer noch spürbar.“

Georg Kreisler als „Einstiegsdroge“

Vielleicht ähnlich vage wie jener von **Heimito von Doderer** in Eichgraben, dem Heimatort von Stanek. „Wir haben direkt am Wald gewohnt. Beim Mittagessen sind die Rehe vorbeispaziert und haben die Rosenknospen in unserem Garten angenabbert. Das hat mich zum Fantasieren angeregt.“ Eine Neigung zum Schreiben kam fast zeitgleich mit einem Drang zur Performance. Bald gab es Schulaufführungen als Sänger und Kabarettist im Sog von Hugo Wiener und Cissy Kraner. „Die Kunst von Georg Kreisler war meine Einstiegsdroge. Diese Leute haben mein Sprachgefühl geschärft.“

Heute sorgt er sich um die Sprache. Wird denn das Wienerische weiterhin bestehen können? „Ich hoffe, dass bald eine Gegenbewegung zur verheerenden Auswirkung von KI-Texten entstehen wird.“ Denn durch sie „wuchern die sprachlichen Generalisierungen“. Das sollte ein neues „Interesse am Spezifikum“ wecken. „Das heißt nicht, dass man nicht paneuropäisch denken kann.“ Aber vorzugsweise mit lokalem Vokabular.

Schauspielunterricht im Boxsaal

Stanek selbst zog es früh in die Welt hinaus. Nach einer Musical-Ausbildung in Wien am **Konservatorium der Stadt Wien** ging es an die Schule von Jacques Lecoq. „Andreas Vitasek war vorher dort und auch die Maria Bill. Es war eine andere Welt.“ Der Unterricht fand in einem Boxsaal aus den Dreißigerjahren statt: „Das war magisch.“ In diesem Saal „spielte man sich gegenseitig vor und beurteilte, ob etwas wahrhaftig ist oder nicht. Hart, aber toll, war das.“

Die Beziehung zum Wienerischen hat sich durch Staneks Engagement im „Remassuri“-Ensemble vertieft. Vorher hatte er mit der Wienerlied-Szene „nicht viel zu tun gehabt“, aber „mittlerweile hat sich für mich eine neue Welt eröffnet.“ Selbige will er nun auch den kleinen Menschen zugänglich machen. „Ihnen muss man verständlich machen, dass es einen Grund hat, warum so viele Leute auf Besuch zu uns kommen.“ Und die Botschaft des lieben Augustin, dass man beinahe alle Krisen mit Humor überwinden kann? „Die ist zeitlos.“

Remassuri für Kinder

Am 14. Februar um 14 Uhr und am 15. Februar um 15 Uhr

Theater in der Walfischgasse, Walfischgasse 4

„Eine wilde Reise durch die Welt des Wienerlieds!“ Basierend auf „Remassuri“ nach Ideen von Ernst Molden, Ursula Strauss und André Heller

Ab 6 Jahren

